



Evangelisch-lutherische Kirchengemeinden
Bruchhausen und Vilsen

SONNTAG TRINITATIS

7. Juni 2020

PSALM 145,1-13 mit Leitvers 1.Tim.1,17

Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit!

Ich will dich erheben, mein Gott, du König, / und deinen Namen loben immer und ewiglich.

Ich will dich täglich loben / und deinen Namen rühmen immer und ewiglich.

Der HERR ist groß und sehr zu loben, / und seine Größe ist unausforschlich.

Kindeskinder werden deine Werke preisen / und deine gewaltigen Taten verkündigen.

Sie sollen reden von deiner hohen, herrlichen Pracht / und deinen Wundern nachsinnen;

sie sollen reden von deinen mächtigen Taten / und erzählen von deiner Herrlichkeit; sie sollen preisen deine große Güte / und deine Gerechtigkeit rühmen.

Gnädig und barmherzig ist der HERR, / geduldig und von großer Güte.

Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit!

Der HERR ist allen gütig / und erbarmt sich aller seiner Werke.

Es sollen dir danken, HERR, alle deine Werke / und deine Heiligen dich loben und die Ehre deines Königtums rühmen / und von deiner Macht reden,

dass den Menschen deine gewaltigen Taten kundwerden / und die herrliche Pracht deines Königtums.

Dein Reich ist ein ewiges Reich, / und deine Herrschaft währet für und für.

Der HERR ist getreu in all seinen Worten / und gnädig in allen seinen Werken.

Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit!

GEBET

Dreieiniger Gott, wir kommen vor Dich, nicht als die Klugen, die alles wissen. Doch sind wir wohl klug genug, nach Dir zu fragen.

Danke, dass Du uns zusammengeführt hast - hier in sichtbarer Gemeinschaft in der Kirche, aber auch durch die Technik mit den Menschen verbunden, zu denen diese Andacht durchs Internet oder auf Papier in die Häuser getragen wird.

Du bist ein geheimnisvoller Gott, erhaben über alle Fragen und Zweifel. Und doch willst Du in Kontakt sein mit uns fragenden und zweifelnden Menschen.

Sei Du auch jetzt nahe und öffne unsere Herzen, damit wir das erkennen, was für jede einzelne unter uns jetzt gut und wichtig ist.

Herr, erbarme Dich; Christus, erbarme Dich; Herr, erbarme Dich. Amen.

LIED: (EG 179,1-4) Allein Gott in der Höh sei Ehr]

EVANGELIUM: JOHANNES 3,1-13

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist. Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie kann dies geschehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du Israels Lehrer und weißt das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben; ihr aber nehmt unser Zeugnis nicht an. Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage? Und niemand ist gen Himmel aufgefahren außer dem, der vom Himmel herabgekommen ist, nämlich der Menschensohn.

PREDIGT

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

wie ist das denn nun mit der Dreieinigkeit Gottes? Woher kommt sie? Wie ist sie zu verstehen? Müssen wir sie überhaupt verstehen?

Sie verstehen sicher, dass ich als Lektor Ihnen dazu jetzt keinen theologischen Vortrag halten kann. Ich möchte mich eher mit Ihnen gemeinsam auf die Suche machen. Und meine Suche bei der Predigtvorbereitung begann tatsächlich zunächst im Internet. Ich öffne meinen Browser und gebe als Suchwort lediglich ein: "Dreieinigkeit". Und zack, schon habe ich ein erstaunliches Ergebnis: Als erstes prangt da über allen weiteren Einträgen eine Anzeige von Amazon: "Dreieinigkeit zu günstigen Preisen. Kostenlose Lieferung möglich". Da bin ich doch überrascht, wie einfach alles sein kann, wenn man nur naiv genug an die Sache herangeht. Der zugehörige Link führt dann unter dem Motto "Eleganz für jeden Tag" auf die Amazonseite mit Schmuck und Dekoartikeln. Das ist also Dreieinigkeit in der freien Marktwirtschaft.

Gut, lassen wir die Welt des Marketings einmal hinter uns und gehen etwas tiefschürfender an die Sache heran. Dreieinigkeit. Was ist denn eigentlich das Faszinierende an der Zahl "drei"? Ich habe darüber nachgedacht; und als Musiker fiel mir natürlich sofort ein, was wir im Studium über die frühe Musik gelernt haben: Als grob um das Jahr eintausend herum das mehrstimmige Musizieren erfunden worden war, musste man die verschiedenen Stimmen irgendwie synchronisieren. Dazu wurde, vereinfacht gesagt, der Takt erfunden. Es gab dann schließlich zwei Taktarten: Den Dreiertakt, auch als "vollkommen" bezeichnet und später den Zweiertakt, der dann der "unvollkommene" hieß. Der vollkommene Takt wurde durch einen vollständigen Kreis dargestellt, der unvollkommene durch einen Halbkreis. Den haben wir übrigens heute immer noch als das vermeintliche C am Anfang vieler Musikstücke, das alle kennen, die öfter mal ein Notenbuch aufschlagen.

Aber woher kommt diese doch klar wertende Unterscheidung in Vollkommen und Unvollkommen? Schauen Sie einmal in die Natur, und Sie werden überall die Zahl Zwei finden: Wir haben zwei Arme und zwei Beine. Daraus ergibt sich beim Gehen schon automatisch der Zweiertakt: Links, rechts; Dabei spüren wir, wie wir einatmen und ausatmen; und sogar unser Herz schlägt dazu im Zweierrhythmus: Herzkammer füllen, Blut weiterpumpen. Und das Tag und Nacht.

Sie merken: Unsere Welt ist durch die Zahl zwei geprägt. Und wenn wir jetzt an den Zweier-Takt zurückdenken, liegt der Schluss nahe: Unsere Welt, in der wir leben, ja unser eigenes Menschsein, ist geprägt durch die Unvollkommenheit. Und am stärksten symbolisiert das die Zahl zwei wohl in der Paarung "Leben und Tod".

Nur einer ist über diese Unvollkommenheit erhaben: Der Dreieinige Gott. Die Zahl drei weist uns darauf hin, dass hier etwas über die sichtbare Welt hinausreicht. Man

könnte sagen: Gott lebt in einer Dimension, die wir uns gar nicht vorstellen oder gar erreichen können. Das ist ja gerade das Göttliche an ihm.

"Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen." sagt David zum Beispiel im Psalm 139.

Und Paulus ruft im Römerbrief aus: "O welche Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!"

Und das ist bekanntlich keineswegs ein Alleinstellungsmerkmal unseres christlichen Glaubens. Im Gegenteil: Fast jede Religion lebt davon, dass ein Wesen in höheren Sphären vermutet wird, dem sich Normalsterbliche nicht nähern können. Als Vermittler zwischen jener und unserer Welt sind dann jeweils Priester eingesetzt. Das war bei den Inka in Südamerika so und ebenfalls beim altägyptischen Kult um den Sonnengott Ra und vielen anderen Religionen auch. Die "Religionsmanager" jener Zeiten konstruierten dann ein mehr oder weniger bevölkertes "Himmelreich" mit zahlreichen "göttlichen" Figuren.

Unser christlicher Gott, der Vater Jesu Christi, blieb dagegen "allein". Und dieses Wort ist eigentlich die beste Erklärung zu unserem heutigen Thema: Gott ist "allein" Gott. Er ist "all-ein", alles in einem: Schöpfer, Erlöser, Bewahrer. Weitere Gottheiten sind vollkommen überflüssig.

Nur, um dieses "all-ein" wurde in der frühen Christenheit immer wieder heftig gerungen. Und letztlich ist es so, dass die Lehre vom dreieinigen Gott nichts anderes ist als eine Übereinkunft, wie man sich das "all-ein"-Sein Gottes am besten vorstellen könnte. Natürlich liegen dieser Lehre nicht irgendwelche willkürlichen Launen früher Kirchengelahrter zugrunde wie Athenagoras, Athanasius, oder schließlich Ambrosius von Mailand. Sie alle wollten bei aller Unbegreiflichkeit Gottes eine einheitliche Lehre für das noch junge Christentum begründen. Wir würden heute neudeutsch sagen: Sie wollten eine "corporate identity" schaffen, einen einheitlichen Auftritt, was den Inhalt des christlichen Glaubens betrifft.

Unser Gott indes ist zwar all-ein, alles in einem. Doch er möchte nicht gerne allein sein. In Jesus kam er uns Menschen unvorstellbar nahe. Und mit ihm kam merklich ein Teil göttlichen Glanzes in die Welt. Oder warum sonst zieht sich mit dem Wirken Jesu eine Spur der Gesundheit und des Heilwerdens durch das ganze Land? In ihm, so schreibt Paulus, "liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis". Auch Nikodemus hat erkenntlich Mühe, dieser Weisheit zu folgen. Da müssen wir uns wohl nicht schämen, wenn wir nicht alles genau verstehen und erklären können. Das konnten auch die Blinden und Lahmen nicht, die Jesus geheilt hat. Ihnen war genug, was sie erleben konnten: Blinde sehen, Lahme gehen... - Mit anderen Worten: Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen.

Und ich denke, dieser Abglanz aus Gottes Herrlichkeit begleitet uns Menschen schon viel länger als seit Jesu Erscheinen auf der Erde. Wenn Sie am Ende eines Gottesdienstes oder auch dieser Andacht, den Segen Gottes zugesprochen bekommen, dann soll sich ein wenig Glanz aus der göttlichen Welt auf Ihr "zweitaktiges", von irdischer Unvollkommenheit geprägtes Leben legen.

Und die Segensformel, die wir dazu oft aussprechen, ist auch trinitarisch, dreigeteilt. Aber die haben nicht die alten Kirchenväter in langwierigen Auseinandersetzungen erstritten. Sondern diese Segensformel hat uns Gott höchstselbst schon zu Moses Zeiten an die Hand gegeben. Und genau sie ist der Predigttext, den ich heute ausnahmsweise am Ende der Predigt lese. Er steht im 4. Buch Mose, im 6. Kapitel:

22 Und der HERR redete mit Mose und sprach:

23 Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:

24 Der HERR segne dich und behüte dich;

25 der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

26 der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

27 Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen.

Gott steht mit seinem guten Namen für uns ein. Der Vollkommene und Allmächtige sagt Ja zu uns unvollkommenen Menschen.

Mit diesem Zeichen und diesem Glanz aus der vollkommenen Welt Gottes können wir auch in unserer zweitaktigen, unvollkommenen Welt gut leben.

Und der Friede des dreieinigen Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

LIED: (EG 139,1-3) Gelobet sei der Herr]

Von Lektor und Kirchenmusiker Dietrich Wimmer